

Tobias Geibies

Mika, Finn und der verborgene Piratenschatz

Mit Bildern von L.is.Art



Für Mika und Jasmin. Ich liebe euch.
In liebevoller Erinnerung an meinen Opa Klaus.

Inhaltsverzeichnis

Endlich Ferien
Der Geburtstag
Die Expedition
Mikroplastik
Wal in Not
Die Boje
Das Stadtarchiv
Rechercheergebnisse
Salztal Fish Company
Ankunft
John B. Richman
Die Müllsammelaktion
Die Schatzsuche beginnt
Sonnenaufgang
Warten
Endlich auf See
Der Schatz
Piratenfieber

Endlich Ferien

Tick. Pause.
Tick. Pause.
Tick. Pause.

In Megasuperzeitlupe bewegte sich der Sekundenzeiger der Wanduhr dem magischsten aller magischen Geräusche entgegen. Mika drehte den Kopf zu Finn, seinem besten Freund und Tischnachbarn und beobachtete ihn dabei, wie Finn mit starrem Blick und leicht offenem Mund die Uhr an der Wand ebenfalls fixierte.

Mika sah sich in der Klasse um. Alle Kinder schienen sich nur für die Uhr über der Tafel zu interessieren. Nur Frau Kohlfeldt, ihre neue Klassenlehrerin, führte einen Monolog über die anstehenden Sommerferien und was das für tolle Wochen werden würden und wie gut die Wetterprognose sei und dann, nach einer gefühlten Ewigkeit, rang sich der Sekundenzeiger doch noch durch und die Uhr erreichte zwölf Uhr fünfzehn. Die Schulglocke ertönte und alle Kinder sprangen auf.

Ohrenbetäubender Lärm sprudelte aus sämtlichen Kindermündern los und kaum jemand nahm die Lehrerin noch wahr, als sie rief:

„Ich wünsche euch schöne und erholsame Sommerferien! Genießt die Zeit und bleibt gesund!“

Mika harrete einen Augenblick neben seinem Stuhl aus und packte seinen Rucksack dann in aller Seelenruhe.

„Willst du hier Wurzeln schlagen? Du hast aber schon mitbekommen, dass gerade der beste Teil des Jahres begonnen hat, oder? Es sind SOMMERFERIEN!“

Jule knuffte ihm in die Seite und lächelte ihn kokett an.

„Komm endlich! Raus hier.“

Sie zog Mika samt Rucksack hinter sich her und hinaus. In den langen Flur. Die Treppe hinunter. Hinaus ins Freie. Auf den Pausenhof. Finn und Benni standen an der Tischtennisplatte und mussten beim Anblick von Jule und Mika lächeln.

„Ist das nicht geil, Leute. Sechs Wochen frei. Freizeit.“

Sommer, Sonne, das Meer und wir. Was kann es Besseres geben?“, philosophierte Benni in die Runde und alle antworteten wie aus einem Mund:

„NICHTS!!!“

„Genau, so sieht’s aus. Klingt nach dem Sommer unseres Lebens!“, erwiderte Benni.

Finn zuckte unwillkürlich zusammen.

„Ich dachte, der Sommer unseres Lebens war schon letztes Jahr. Jedenfalls musste ich fast den ganzen letzten Sommer im Hexenhaus im Wald zubringen und dort Rätsel lösen. Ich meine, es war schon spannend und zum Glück ging ja auch alles gut aus, aber es war auch ein wenig gruselig und ich wäre des Öfteren lieber am Strand gewesen.“

Mika legte den Arm auf Finns Schulter und lächelte ihn an.

„So ein Abenteuer gibt es nur einmal im Leben.“

Diesen Sommer gibt es Meer und Sonne im Überfluss. Versprochen.“

Er machte eine kurze Pause.

„Heute sind wir erst einmal bei Bela zum Geburtstag eingeladen. Party im Leuchtturm. What the Fish. Ist das geil oder ist das geil?“

Aus den Lautsprechern der Schule schallte laute Musik über den Schulhof und die Meute aus Kindern, die die große Eingangstür zum Hauptgebäude immer wieder ausspuckte, kam lachend und tanzend auf den Pausenhof und zerstreute sich bald in alle Himmelsrichtungen. Kurze Zeit später war es still.

Nur das Prellen eines Basketballs war zu hören.

Wenig später kam Herr Portmann, der Hausmeister der Friedensschule, um die Ecke und grinste über beide Ohren.

„Hey Mika! Zeit für unser Sommerferienritual. Letztes Jahr hast du gewonnen. Ich fordere eine Revanche!“ Mika winkte ab.

„Das geht dieses Jahr leider nicht. Wir sind zum Geburtstag eingeladen und müssen jetzt wirklich los.

Sonst kommen wir nicht pünktlich.“

„Komm schon, Mika. Du willst dich doch nicht drücken oder etwa doch? Oder hast du etwa Angst? Wer zuerst sechs Punkte hat, hat gewonnen.“

Mika raffte sich unter den Anfeuerungsrufen seiner Freunde auf und schlenderte betont lässig in Richtung des Hausmeisters. Kurz bevor er ihn erreicht hatte, nahm er Fahrt auf, schlug dem verdutzten Herrn Portmann den Ball aus der Hand, beschleunigte weiter und warf von der Dreierlinie in den Korb.

Seine Freunde grölten und Mika verbeugte sich höflich. „So läuft das also. Du willst es auf die harte Tour!“, erwiderte Herr Portmann und nahm sich den Ball.

Drei Körperdrehungen später landete auch sein Wurf als Dreier im Korb. Mika blickte sich um. Dem Hausmeister stand bereits der Schweiß auf der Stirn. Mika nahm sich den Ball und wollte gerade beschleunigen, als er mit seinem rechten Fuß an seiner linken Ferse hängenblieb und der Länge nach hinfiel.

Wie in Zeitlupe entglitt der Basketball seinen Händen und rollte zum Hausmeister. Herr Portmann sah Mika in die Augen, hob dann langsam den Ball auf und versenkte den Ball von der Linie im Korb. Sechs zu drei. Aus. Ende. Vorbei.

Herr Portmann reckte den rechten Arm stumm in die Höhe, ging dann zu Mika und half ihm auf die Beine. Er klopfte ihm den Staub aus den Klamotten, drehte sich

wortlos um und verschwand unter den Buhrufen von Mikas Freunden mit dem Basketball um die Ecke.

„Das war aber unfair“, echauffierte sich Jule und ihre Zöpfe wippten aufgeregt hin und her. Mika zuckte mit den Schultern, griff wortlos nach seinem Rucksack und lief die ersten Schritte. Nach ein paar Metern drehte er sich um und rief:

„Kommt ihr? So spannend ist die Schule nun auch wieder nicht.“

Die Clique machte sich auf den Heimweg. Als sie gemeinsam die Bäckergrasse erreichten, griff Mika reflexartig in seine Hosentasche und erühlte einen glatt geschliffenen runden Kieselstein.

Wie gerne würde er seinem Ritual folgen und den Stein in Richtung Eckstein und Gullideckel kicken, aber was würden die anderen denken? Vor allem wäre es peinlich, wenn er nicht trafe und so beließ er den Stein an Ort und Stelle. Die alte Minna, das Flösschen, das durch Salztal floss und eigentlich Hergsbach hieß, musste auf ihr neuestes Steinchen warten. Sie erreichten zuerst die Bäckerei von Jules Eltern. Die Tür stand offen und der herrliche Duft frischer Backwaren ergoss sich über die Straße und ließ Mikas Magen knurren.

Jule sprang in den Verkaufsraum und stand nur Sekunden später mit drei Brötchen in der Hand an der Türschwelle. Ein Brötchen nach dem anderen kam durch die Luft in Richtung Mika, Finn und Benni geflogen und die Jungs fingen jedes Einzelne gekonnt auf. Ohne einen weiteren Gedanken zu verlieren, bohrte sich Mikas Finger in den warmen Brötchenteig.

Er höhlte das Brötchen aus, stopfte sich den Teig in den Mund und murmelte ein: „Du bist die Beste! Danke“, in Jules Richtung.

„Wir sehen uns! Bis später bei Bela.“

Und schon war sie verschwunden. Nur der köstliche Duft blieb.

Die drei Freunde zogen glücklich kauend weiter. An der Kreuzung von Bäcker- und Kirchgasse blieben sie kurz stehen und warfen einen Blick nach links.

Am unteren Ende lag das Meer, das Ziel sommerlicher Sehnsüchte. Es glitzerte türkisfarben und da nur ein laues Lüftchen wehte, lag es ruhig wie eine schön gefüllte Badewanne vor ihnen.

„Ich sage es euch! Das wird der Sommer unseres Lebens“, wiederholte sich Benni. Sie überquerten die Kirchgasse und liefen geradewegs in die Gerbergasse hinein. Dort erreichten sie Bennis Wohnhaus und verabschiedeten sich.

„Drei Uhr bei Bela?“, fragte Benni noch einmal, als bräuchte er eine Bestätigung der Einladung.

„Drei Uhr bei Bela“, antwortete Finn.

Wenige Meter später erreichten Mika und Finn das Haus von Finns Oma.

„Ich gehe noch schnell bei meiner Oma vorbei und schaue nach ihr. Und natürlich zeige ich ihr auch noch mein Zeugnis. Vielleicht gibt es ja eine Belohnung“, sagte Finn und zwinkerte Mika zu.

„Wir sehen uns später.“

Mika musste sich wie immer, wenn er diesen Weg nach Hause nahm, das Klingelschild von Finns Oma anschauen. Von Drachenstein.

„Was für ein Wahnsinnsname“, murmelte er vor sich hin. Die von Drachensteins waren ein uraltes Rittergeschlecht und der Name einfach eine Wucht.

Kurze Zeit später überquerte Mika den Sternplatz, streifte mit der Hand über die Rinde der riesigen Linde, die inmitten des Platzes stand, und trat in die Charles-Darwin-Straße ein. Nummer 38, ein dreistöckiges Eckhaus mit blauen

Fensterläden und einem kleinen Vorgarten war sein Zuhause. Das tollste Zuhause, das er sich wünschen konnte. Mit Obstbäumen, einer Hollywoodschaukel und einer Hängematte im Garten und einem tollen eigenen Zimmer. Er hatte alles, was er brauchte und sechs Wochen Sommerferien. Zeit genug, um das Leben in vollen Zügen zu genießen.

Er öffnete die Tür. Im Haus war es still. Nur die Pendeluhr im Wohnzimmer tickte gleichmäßig vor sich hin. Mika ging an den Kühlschrank, nahm sich zwei Stück kalte Pizza vom Vorabend, eine gekühlte Limetten-Minz-Limonade und setzte sich auf die Hollywoodschaukel im Garten.

„Das Leben, wie es sein sollte“, prostete er sich selbst zu und nahm einen großen Schluck.

Der Geburtstag

Der Weg zu Bela war traumhaft schön. Er führte aus Salztal heraus und geradewegs am Meer entlang.

Mika und Finn hatten ihre Fahrräder dabei und radelten die Hafenstraße stadtauswärts. Der einzige Nachteil der Strecke bestand darin, dass die Straße Salztal verlassend erst langsam und gemächlich anstieg, um dann in einen steilen Anstieg zu münden und so strampelten sich die beiden Freunde ordentlich ab.

Zum Glück wird der Rückweg deutlich angenehmer, dachte Mika. Sein Blick wechselte unablässig zwischen Straße und Meer hin und her.

Im letzten Sommer hatte sich ein junger Buckelwal in die kleine Bucht von Salztal verirrt und Mika hoffte seitdem jedes Mal, wenn er in der Nähe des Meeres war, ihn wiederzusehen. Doch auch heute glitzerte das Meer einfach nur traumhaft schön und nur ein paar Fischerboote schaukelten sanft in den Wellen. Finn sah den Leuchtturm zuerst.

„Da vorne, Mika! Der Leuchtturm!“, schnaufte ein sichtlich erschöpfter Finn und ergänzte:

„Wieso muss ein so schöner Ort so weit abseits und ausgerechnet auf einer Anhöhe liegen?“

Mika antwortete nicht.

Er betrachtete den Leuchtturm und war fasziniert von dessen Ausstrahlung. Der Leuchtturm war abwechselnd in leuchtend weißer und roter Farbe angestrichen.

Je näher sie dem Leuchtturm kamen, umso kräftiger leuchtete dessen Farbe und umso klarer wurde, dass er gar nicht so klein war, wie er aus der Ferne wirkte.

Auf der Anhöhe angekommen, schnauften beide erst einmal durch. Mika hatte sich die ganze Zeit gefragt, wie wohl die Zimmer des Turmes aussehen würden. Jetzt erkannte er, dass sich an den Leuchtturm ein kleines Wohnhaus anschloss. Die Fenster waren weit geöffnet und eine Reihe bunter Gardinen wehte im Sommerwind.

Passend zum Leuchtturm hatte das Haus eine hölzerne, rote Eingangstür und rote Fensterläden rahmten die offenen Fenster stilvoll ein. Neben dem Haus stand eine Linde und darunter war schon die Geburtstagstafel gedeckt.

Mika freute sich sehr auf den Geburtstag und noch mehr, dass Bela ihn eingeladen hatte. Bela war zu Beginn des Schuljahres neu in seine Klasse gekommen. Sein Vater hatte im Herbst des letzten Jahres die Stelle als Leuchtturmwärter angenommen und so war die ganze Familie nach Salztal gezogen.

Mika, Finn, Benni und Jule hatten sich auf Anhieb gut mit dem Neuankömmling verstanden und so wurde Bela schnell ein Teil ihrer eingeschworenen Gemeinschaft.